

# Der Portlander Landbote

Deutsche Sommerschule am Pazifik • Portland, Oregon

29. JUNI - 4. AUGUST 2011



## Rebellion und Anpassung

### Inhalt

- Seite 2 - Wild im Wasser
- Seite 3 - Personen und Bilder
- Seite 4 - Extremes Einkaufen
- Seite 5 - Ein traditioneller Ausflug
- Seite 7 - Interviews
- Seite 9 - Bergfest-Bericht
- Seite 10 - Kochabend
- Seite 12 - Hinter den Kulissen
- Seite 13 - Poesie
- Seite 14 - Ein Dichter und Denker
- Seite 15 - Eine Umfrage
- Seite 16 - Klatsch und Tratsch
- Seite 18 - Erfahrungsbericht Aaron Choate
- Seite 19 - Modetrends 2011
- Seite 20 - Danksagungen

### Redaktion

Herausgeberinnen: Judith H. Lechner / Lisa Melchior

Mitwirkende Journalistinnen: Kat Boyce, Elaine Gurich, Jessica Rousseau

Photos: Robert Hampton, Jutta Behnen, Lisa Melchior, Amy Lago, Judith H. Lechner

Layout / Gestaltung: Judith H. Lechner, mit freundlicher Unterstützung von Jordan Novet.

Herzlichen Dank an alle, die zum Entstehen dieser Zeitung beigetragen und ihre Texte zur Verfügung gestellt haben!



Die mutigen Teilnehmer beim Paddeln. Auf der linken Seite, von hinten: Jessica, Leah, Elaine, Robert. Rechte Seite, von hinten: Tyler, Lisa, Amy, Natalie.

## Wild im Wasser fahren - Abenteuer auf dem Deschutes

von Elaine Gurich

Am 27. Juli sind acht Personen mit unserem Hauspapa Matti nach Zentral-Oregon gefahren. Das Ziel des Tages war im Wesentlichen einfach: Die Fahrt auf dem Deschutes zu überleben. Mit Aufregung und ein bisschen Angst (Amy war am ängstlichsten, wie sie später erklärte) haben wir unsere Schwimmweste, oder eher „Schwimmkorsetts“ eng genug geschnürt und stiegen tapfer in unser Boot ein. Die ersten Stromschnellen hießen „Kätzchen-Kistchen“ und „flauschiges Häschen“. Diese waren nur „Baby-Stromschnellen“ und wir sind deshalb durch „flauschiges Häschen“ gesurft, d.h. wir standen im Boot.

Besonders „lustig“ war, dass uns unser Leiter reingelegt hat. Er hat an einer Stelle behauptet, dass wir nun unser Körpergewicht alle nach links verlagern sollten. Leider war uns nicht klar, dass dadurch das Boot kippen würde und alle ausser Tyler und Jess sind deswegen ins Wasser gefallen.

Eine weitere spannende Episode war, als wir eine Stromschnelle der „Stufe 4“ überlebt haben. Allerdings hat Amy bei diesem Manöver ihr Paddel verloren. Eine andere Stromschnelle hat mich vom Boot geworfen und ich bin ins Wasser gefallen. Ich war für ein paar Sekunden unter dem Boot und habe mein Paddel verloren. Nur ein paar Minuten später sind Robert, Tyler, Natalie

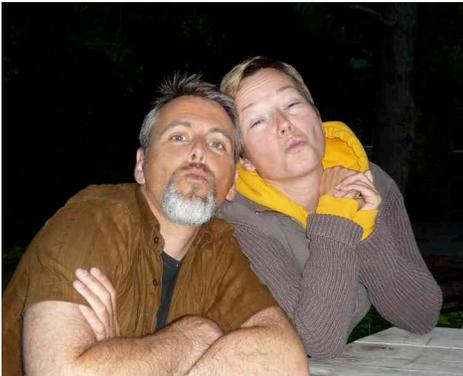
und ich durch eine Stromschnelle der „Stufe 3“ geschwommen. Das Wasser war ein bisschen zu schnell in der Mittel des Flusses und ich war zu weit von das Ufer entfernt. Ich wurde von einem Boot voll von „Frat Boys“ gerettet, aber es war leider nicht so romantisch wie in einem alten Film, weil mir alle mit einem Paddel auf den Kopf geschlagen haben. Dann musste ich von einem Boot ins andere springen. Ich habe das nicht geschafft und bin wieder ins Wasser gefallen.

Der Rest der Fahrt war ein bisschen ruhiger. Wir haben einen „Wheelie“ gemacht (das bedeutet, dass alle ins Bootende gehen und man in einem fast 90° Winkel durch das Wasser fährt) und auch „gesurft“. Leah, Natalie, Robert und Tyler haben während der Fahrt den „Bullen geritten“, haben also während der Fahrt ganz vorne auf dem Boot gesessen. Nach fast drei Stunden sind wir zurück aufs Festland gekommen und sind zu der „Metropole“ Maupin gefahren (ein Ort mit sage und schreibe vierhundertneunzig Einwohnern). Zum Glück gab es keine Verletzten und wir sind alle mit heilen Körpern, beiden Schuhen und Sonnenbrillen zum Abendessen eingekehrt. Wir haben diesen ereignisreichen und aufregenden Abend mit einem Festschmaus gigantischer Hamburger beendet.



Die Schlauchbootgruppe beim Entspannen nach der Fahrt. Die Erleichterung ist unübersehbar. Ebenso wie der riesige, dreifache Hamburger.

## Personen in Bildern . . .



# Extremes Einkaufen von Elaine Gurich

Am 10. Juli haben sich 8 Damen und ein mutiger, junger Mann auf ein Abenteuer der ganz besonderen Art gewagt. Ein Abenteuer jenseits des Urwaldes, fern ab jeglicher Wanderungen – dennoch nicht minder gefährlich. Es war anders als alle vorherigen Ausflüge an der DSaP. Diese Gruppe dynamischer, junger Menschen sind mit hochgeschraubten Erwartungen und einem Ziel losgefahren: „das ultimative Einkaufserlebnis“. Mit gezückten Kreditkarten und flatternden Scheinchen in der Hand haben diese verwegenen Personen die „Woodburn Store Outlets“ gestürmt. Es wurde alles gekauft, was nicht niet- und nagelfest war. Fast vier Stunden gaben sich die Teilnehmer der Einkaufsexstasy hin. Es wurde anprobiert, kritisiert, kommentiert

und letztendlich eingetütet. Vor allem unsere Busfahrerin Judith L. hatte sich dem Konsumgenuss hingeeben. Es wird gemunkelt, dass nach ihrem Besuch in Woodburn diverse Läden aufgrund eines spontanen Ausverkaufs geschlossen werden mussten. Nach stundenlanger Reizüberflutung im Waren-Wunderland kehrten die Einkäuferinnen erschöpft und zufrieden zu ihrem Kleinbus zurück. Es gab so viele Tüten, dass fast jemand auf dem Autodach fahren musste. Die Damen und der eine Herr kamen zwar mit vollen Tüten, allerdings mit leeren Geldbeuteln zurück. In der Ferne konnte man das Korkknallen von Champagner-Flaschen hören. Die Kreditkartenbetreiber hatten allen Grund zum Feiern.



Vorher . . .



. . . und nachher!

# Ein traditioneller Ausflug von Kat Boyce

Am Morgen nach dem Bergfest mussten wir alle nach einer kurzen Nacht früh aufwachen, um in einen Bus einzusteigen und die schöne Fahrt nach Manzanita zu beginnen. Manzanita ist ein idyllisches, kleines Küstendörfchen zirka zwei Stunden nordwestlich von Portland. Das Durchschnittsalter soll bei 50 Jahren liegen, aber durch unser ruheloses und dynamisches Auftreten wurde dieses Alter wenigstens für einen Tag gesenkt.

Nach unserer Ankunft haben viele gemütliche Geschäfte besucht, die von den Einheimischen betrieben werden und auch das oder andere Café hat von unserem Konsumverhalten profitiert.

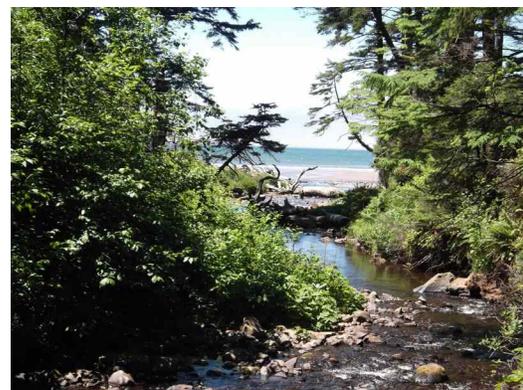
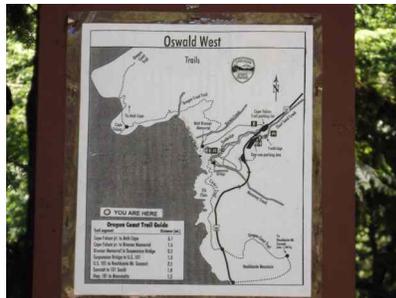
Das Wetter war glücklicherweise auf unserer Seite und es war den ganzen Tag über angenehm mild und der Wind wehte nur leicht. Allerdings waren nur wenige von uns mutig genug, im kalten Wasser zu schwimmen. Die Meisten haben nur mal eben kurz den großen Zeh ins Wasser gehalten oder auch mal eine Wade. Der Rest von uns ist am Strand geblieben und hat auf

Picknickdecken die wunderbare Aussicht auf den Pazifischen Ozean genossen. Es wurde gegessen, gekuschelt, gelacht und es wurden viele wunderbare Bilder gemacht. Es wird ebenfalls gemunkelt, dass die ein oder andere Person von der Küste aus bis nach Japan sehen konnte.

Jasho hat einen Tag lang eine persönliche Transformation zum Spielkind vollzogen und trug zur allgemeinen Unterhaltung bei, da er sich in einem der örtlichen Geschäfte einen Drachen gekauft hatte, und nach anfänglichen Schwierigkeiten gelang es ihm den Drachen in beeindruckenden Höhen fliegen zu lassen. Nach einem schönen Tag sind wir mit dem Bus zurückgefahren. Alle waren sehr erschöpft und dementsprechend still war es auf der Heimfahrt. Nur das ein oder andere Schnarchgeräusch wurde vernommen. Am nächsten Tag war die Überraschung groß. Einige hatten sich ein eher unfreiwilliges Souvenir von der Küste mitgebracht - in Form von fiesem Sonnenbrand. Also ein kleiner Tipp für's nächste Jahr: Eincremen nicht vergessen!

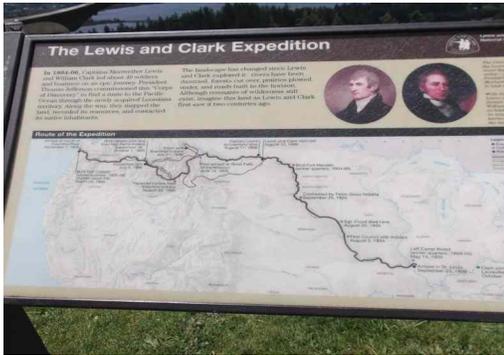


## Weitere Ausflüge in Bildern . . .



# Weitere Ausflüge in Bildern...

Auf den Spuren von Lewis und Clark - ein Ausflug nach Astoria



## Portland - eine Stadtführung



Portland - die Stadt der Rosen. Eine kleine Gruppe Studenten wurde von Stadtführer Aaron Choate durch Portland geführt und auf Deutsch über die Geschichte und Besonderheiten der Stadt informiert. Anschließend fuhr die Gruppe zu einem gemütlichen Picknick im Rosengarten. Gepflückt wurden allerdings keine Rosen. Die Strafe für unerlaubtes Rosenpflücken beträgt 500 Dollar pro Rose!



# Die üblichen Verdächtigen im Interview

Wer ist eigentlich dieser John Fister? Ein kurzes Interview von Elaine Gurich



John Fister am Strand von Manzanita. Nach was genau er Ausschau hält, werden Sie in diesem Interview erfahren. Oder vielleicht auch nicht....

**John, was willst du hier an der DSaP lernen?** - Alles. Zum Beispiel Faust, mit meinem guten Freund Heinrich.

**Warum bist du hier?** - Wegen des Wetters...

**Ja, stimmt. Wann war dein ersten Mal an der DSaP?** - 2007.

**Warum kommst du so oft?** - Die Deutsche Sommerschule am Pazifik ist total anders als die Sommerschulen in Neumexiko und am Atlantik. Die Mischung von Studenten und Lehrern ist viel besser. Es ist viel gemütlicher und die Atmosphäre ist sehr angenehm.

**Hast du an den anderen Sommerschulen teilgenommen?** - Nein, nur besucht.

**Was findest du besonders gut an der DSaP?** - Die Freundschaften, die man hier machen kann. Die Dozenten haben stärkere Beziehungen zu den Studierenden. Es ist schön, dass wir elektronische Geräte haben. Wir können die Beziehungen untereinander stärken.

**Welche Kreatur wärst du gern, wenn du eine andere sein könntest?** - Ein Engel.

**Warum?** - Das Wetter in der Hölle ist einfach zu warm. Ich will auf keinen Fall in einem Feuersee schwimmen!

**Ich habe etwas über ein McDonald's-Abenteuer gehört. Kannst diese Geschichte mit unseren Lesern teilen?** - Das Schild an der Tür in Platt Hall sagte, dass wir nur Deutsch denken, träumen, sprechen, lesen, usw können. Es war ein „muss“, nicht ein „soll“. [Robert und John sind zu Wendy's gegangen] Wendy's spielte nicht mit. Sie konnten uns nicht verstehen. Ich habe ein paar Mal nach einer Speisekarte in Braille (in Blindenschrift) gefragt, denn ich habe behauptet, dass ich und Robert blind seien. Also sind wir zu McDonald's gefahren und da haben wir unsere Essen auf Deutsch bestellt. Und Robert war sehr froh ein Softeis zu essen.

**John, ich bedanke mich herzlich für das Gespräch.**

## Gewinner des Hausvater-Preises 2011

Der Hauspapa – ein Interview von Lisa Melchior

Matthias, 39 Jahre alt, geboren in Mainz, wohnt in Eugene. Unterrichtet an der University of Oregon Deutsch und ist dort Language Coordinator. Lebt seit 1993 in den USA und ist seit 20 Jahren mit seinem Partner John zusammen. Zusammen haben die beiden zwei West Highland Terrier – und Matti vermisst sie alle drei!

(Die journalistisch fragwürdigen Einwürfe und theatralisch-begeisterten Seufzer der Autorin wurden zur besseren Lesbarkeit des Interviews gestrichen.)

**Warum bist du nach Amerika gegangen?** Ich bin der Liebe meines Lebens gefolgt. Ich habe John in Deutschland kennen gelernt, und als er dann in die USA, nach Eugene, zurückging, auch nach Eugene mitgekommen. Dort hab ich mir erstmal die Uni angeguckt und hab mich daraufhin in Eugene beworben und dort studiert.

**Und warum hast du Deutsch studiert?** Eigentlich habe ich Komparatistik studiert, deutsch, englisch und französisch. Deutsch war also eigentlich nur ein Bereich. Ich war dann aber TA für Deutsch und so hat sich das Ganze dann entwickelt.

**Hast du einen Ph.D.?** Ich bin ABD, das heißt, ich hab keinen Ph.D., ich hab meinen MA gemacht und dann weiter studiert. Ich hab zwar Doktorandenexamen gemacht, aber keine Dissertation geschrieben.

**Da du ja jetzt schon so eine lange Zeit hier lebst – was gefällt dir am meisten an den USA und was am wenigsten?** Ich hab zwar viel gesehen in Amerika, aber eigentlich kann ich meine Erfahrungen nur auf Oregon beziehen. Ich war in Montana, New York, Washington, Kalifornien, Idaho, New Mexiko, Arizona – ich hab zwar viel gesehen, aber doch immer mehr als Tourist. Da ich jetzt schon so lange in Oregon lebe, habe ich hier nicht nur viel erlebt, sondern auch erfahren. Oregon gefällt mir als Staat am besten, die Abwechslung ist sehr hoch. Im Westen ist alles total grün und sobald man über die Kaskaden in den Osten fährt, ist die Landschaft eine ganz andere. Die Landschaft gefällt mir am allerbesten, sie ist unglaublich.

**Was mir am wenigsten gefällt?** Dass Amerikaner sehr oft Individualität mit Egoismus auf Kosten der Gemeinschaft verwechseln.

**Ist das vielleicht auch etwas, was dir im Vergleich Amerika-Deutschland hier fehlt?** Das ist etwas, was mir an dem Deutsch

FORTSETZUNG AUF SEITE 8

land fehlt, was ich noch kenne – aber da ich jetzt schon 20 Jahre hier lebe, und Deutschland nur noch zwei Mal im Jahr besuche, kann ich nicht sagen, dass ich das in den letzten zehn Jahren dort unmittelbar erlebt habe. Das, was ich gesehen hab, ist, dass Sozialleistungen gekürzt werden und es plötzlich Hartz IV gibt – es ist ein Gemeinschaftsgefühl, das wohl in Deutschland immer noch stärker ist als hier, aber dass es prinzipiell auch abgenommen hat.

**Und wie hat deine Familie damals reagiert, als du ihnen gesagt hast, dass du zu John „über den großen Teich“ ziehen willst?**

Das ist etwas kompliziert – schließlich hatte ich zu dieser Zeit noch nicht mein Coming Out gehabt und sie wussten nicht, dass ich wegen ihm nach Amerika ziehe. Sie dachten, ich mache einfach ein Austauschjahr. Als das dann alles länger dauerte, hab ich dann erstmal gesagt, ich würde meinen Abschluss hier machen. Dass ich eigentlich wegen John hierher gegangen bin, haben sie erst später erfahren.

**Wo wir gerade beim Thema Deutschland sind – gibt es hier in Amerika irgendetwas, was dir an Deutschland besonders fehlt?**

Essen, Kultur, Menschen? Also kulturell muss ich sagen, dass das Angebot sowohl in Eugene als auch in Portland sehr groß ist. Wir haben Museen, eine Oper, ein Ballett... Mein Partner ist Chorus Master an der Oper in Eugene und ich bin in der „Szene“ quasi drin und komme immer an Karten. Von daher muss ich kulturell keine Abstriche machen.

Bezüglich des Essens fehlt mir heute das, was mir früher so gar nicht geschmeckt hat – so richtige Hausmannskost. Blutwurst, Leberwurst, sogar Schwartenmagen und Saumagen! Das ist so ein bisschen die Nostalgie nach dem Motto „Früher war ja alles besser.“ Und wenn ich dann nach Deutschland komme, esse ich davon eine Woche lang total viel und dann kommt es mir auch schon wieder aus den Ohren raus. Ansonsten koche ich sehr gerne und gut und da fehlen mir dann eigentlich nur ein paar Gerichte meiner Mutter, die mich auch wieder an meine Kindheit erinnern, an Familie und Geborgenheit. Aber sonst mache ich alles selbst und koche mich quasi einmal durch die ganze Welt. Mal deutsch, mal französisch, mal koreanisch, mal mexikanisch... Ich hab eine Kochbuch-Sammlung von zwei riesigen Regalen und von daher bin ich essenstechnisch gut versorgt.

**Und Menschen?** Die besten Freunde, die mich seit der Schulzeit begleitet haben, die habe ich heute immer noch. Und auch wenn man sich heute nicht mehr so oft sieht, man hat so viel zusammen erlebt, dass das ohne Probleme weiter funktioniert. Die Menschen sind immer noch da, nur eben weiter weg. Die Menschen, die mir hier in den USA am liebsten sind, sind natürlich mein Partner und so eine Handvoll. Aber ich muss sagen, dass Amerikaner oft so... leicht sind und von einem Freunde zum nächsten hüpfen. Und der Begriff Freundschaft wird oft viel zu leicht genommen. Auch wenn ich hier wirklich einige enge Freunde habe, die ich nicht

mehr missen möchte, so finde ich es hier doch schwieriger, hier gute Freunde zu finden als in Deutschland.

**Themensprung zur DSaP: Seit wann und zum wievielten Mal bist du denn jetzt Hauspapa?** Ich war 1996 zum ersten Mal hier und seitdem immer Hauspapa bis auf die Jahre 2007 und 2008.

**Was war denn dein lustigstes, kuriosestes oder schönstes Erlebnis hier?** Mein kuriosestes Erlebnis hier ereignete sich an einem Ausflug am ersten Sonntag, wo wir die Stadtführung machen und dann in den Rosengarten fahren. Und als wir in den Rosengarten kamen, war dann da plötzlich „Peacock in the Park“, das Portlander Schwulenfestival. Das war überhaupt nicht beabsichtigt, aber es war sehr lustig, die Studenten haben Fotos mit den ganzen Drag Queens gemacht.

Das schönste Erlebnis kann ich gar nicht so genau benennen, aber die Ausflüge sind eigentlich immer das Schönste. Es ist ja immer viel zu tun und ständig ist was los, aber die ruhigen Minuten dazwischen, wenn man die Natur beispielsweise an Fort Clatsop einfach mal still genießen kann, das ist sehr schön. Und man entdeckt einfach immer wieder was Neues, neue Menschen, neue Plätze, neue Orte – es ist einfach immer spannend hier.

**Was sind denn deine Pläne für die Zukunft?**

Barbara und ich haben Lotto gespielt. Unser Plan ist den Jackpot zu knacken und dann haben wir beschlossen, uns erst ein Flugzeug zu kaufen und dann fliegen wir nach Hawaii. Falls das nicht funktionieren sollte, hab ich ganz konkrete berufliche Pläne an der Uni mit dem Sprachprogramm und Forschungsprojekte, die ich weiter verfolgen will.

**Und privat?** Wir arbeiten seit einem Jahr an unserem Hausumbau und wenn ich von der DSaP zurück komme, dann werden wir erst mal streichen.

**Wenn du mit drei berühmten Persönlichkeiten essen gehen könntest, egal ob tot oder lebendig, wen würdest du wählen?**

Ich möchte eigentlich mit gar niemand

Berühmten essen gehen, ich umgebe mich gerne mit Leuten, die keine großen Allüren haben, die mit beiden Beinen auf dem Boden stehen und bei berühmten Menschen ist das ja oft nicht der Fall. Die sind dann irgendwie abgehoben. Wen ich aber zum Beispiel spannend finde, ist James de Franco, aber da bin ich mir bewusst, dass das nur eine Faszination ist, weil ich ihn als Schauspieler kenne und in Interviews hört sich nett an. Oder vielleicht Bette Midler? Vielleicht würde ich ganz gerne mal mit Thomas Mann weggehen. Ich muss das so sagen: Ich möchte mit Leuten weggehen, deren Geist mich fasziniert, die über interessante Themen sprechen, ohne dabei großkotzig zu sein. Deren Geist und Denkweise schön ist.

**Und die Klassiker-Frage zum Abschluss – welche drei Dinge würdest du auf eine einsame Insel mitnehmen?** Meinen Partner, Kants gesammelte Werke und meine zwei Hunde.





Eine Szene aus dem „Erlkönig-Rap“ - Der unumstrittene Höhepunkt der Darbietungen

## Mitten drin, statt nur dabei!

Bericht vom Bergfest – Lisa Melchior

Von rappenden Erlkönigen und dem DSaP-Blues

Am Dienstag, den 19.07.2011, war es mal wieder so weit: Es war Halbzeit bei der Deutschen Sommerschule am Pazifik – und so hieß es traditionell am Abend: Bergfest!

Als Moderatoren führten Nicholas und Amy durch den Abend – witzig, ironisch und charmant begleiteten sie ein buntes und abwechslungsreiches Programm. Insgesamt war das Bergfest in diesem Jahr sehr musikalisch geprägt – von dem „Deutschen Sommerschulen-Blues“ des Kurses von Judith über kleine instrumentale Einlagen von Janet, Hanna, Elaine und Anthony; von einem Rap des Klassikers „Der Erlkönig“ von Goethe, den der Theaterkurs zeigte bis hin zu einer klassischen Interpretation der „Ode an die Freude“: Wir hatten alles dabei! Doch auch die anderen Kurse hatten sich mächtig ins Zeug gelegt und so wurden wir unter anderem mit Gedichtinterpretationen, Filmen und Theaterdarbietungen mit Menschen und Strümpfen unterhalten. Aufgelockert wurde das Programm durch kurzweilige Wettbewerbe und Spiele, in denen beispielsweise die Lehrer sich untereinander pantomimisch imitieren mussten. Doch es gibt zwei Highlights,

die an dieser Stelle besonders erwähnt werden sollten: Es ist Amy und Nicholas tatsächlich gelungen, große Weltstars für das Bergfest einfliegen zu lassen – Heidi Klum und ihr Laufsteg-Trainer Bruce kamen extra, um die Ergebnisse der ultimativen „DSaP sucht den Superstar“-Wahl zu verkünden. In der Kategorie „Schönheit“ gewann Amy (26% der Stimmen) vor John (13%), als Intelligentester konnte Yasho (39%; dahinter Brighid und Matti mit je 8%) überzeugen, er entschied auch die Wahl zum Betrunkentesten mit 21% der Stimmen knapp vor Nicholas (17%) für sich. Der Witzigste wurde mit großem Abstand Anthony (30%), zum Sportlichsten wählten die DSaP-ler Matti (39%) vor Cornelius (13%). Zum schönsten Paar wurden am Ende passenderweise die Hauseltern mit 17% gekürt – auch wenn sie Nicholas und Nathalie (13%) nur knapp abhängen konnten. In die Geschichte dieses Bergfestes wird jedoch die Wette um Johns Haare eingehen – so fragte Amy das Publikum kurz vor der Pause in gekonnter Thomas-Gottschalk-Manier: „Wird John es schaffen, sich in der Pause die Haare zu rasieren?“ Und siehe da: Nach der Pause hatte sich John tatsächlich rasiert – seine Haare im Gesicht waren aber (Gott sei Dank!) geblieben. Nur die Frisur auf dem Kopf hatte dran glauben müssen.

# Zu viele Köche verderben den Brei? Nicht an der DSaP!

Ein Bericht über den Kochabend von Jessica Rousseau

Am 24. Juli 2011 kamen die Küchenmeister aus Deutschland und den USA zum „DSaP Kochabend 2011“!

In der Wiener Küche wurde Hauspapa Mattis Sommer-„Erwachen“-Salat zubereitet und in Köln wurden – ironischerweise – von der veganen Kochmeisterin Judiths Kölner Hähnchen-, Schweine- und Tofuschnitzel mit veganer Pilzsoße, veganes Erbsengemüse und Kartoffelpüree gekocht, gebraten und paniert.

In Baden-Baden hat der sportliche Cornelius für uns Schales in den Ofen geschoben, ein „Essen der Bauern!“

In Kaiserslautern hat die immer schön Barbara mit ihren weltbekannt Käsespätzle eine Tradition der deutschen Sommerschule aufrechterhalten. Und zu guter Letzt wurde unter der Anweisung der lieben Kathie schmackhafter Rosenkohl gekocht.

Zum Nachtisch gab es Micky Maus- und herzförmige Waffeln mit Beeren und frischer Schlagsahne.

Das Liebessessen des Abends wurde von Sprachkurs 411 gewählt und die Schnitzel haben gewonnen. Selbstverständlich war der Nachtisch eine weitere sehr populäre Speise! Die Überraschung des Abends war der vegane Mohnstrudel Brighids, die zusätzlich vegane Maultaschen mitgebracht hatte. Im Großen und Ganzen war der Kochabend ein unglaublicher Erfolg. Alle Klassen haben unter Anweisung ihrer Kursleiter ihr Bestes gegeben und alle waren froh, mal einen Abend Urlaub von der alltäglichen „Bon Appetit“-Küche machen zu können und alle haben ordentlich zugehört! Hier nun eine Auswahl an Rezepten der köstlichen Gerichte:



Schnitzel

Rezept für Schales von Cornelius Partsch  
Rohe Kartoffeln reiben und ausdrücken  
Lauch hacken  
Fleisch würfeln  
Eier, Lauch und Fleisch den Kartoffeln untermengen- mit Salz und Pfeffer abschmecken  
Im Backofen bei 400° F 90 Minuten backen.



Frühlingsalat



Erdbeeren

Rezept für „Kölner“ Schnitzel (Fleisch)  
Schweine- oder Hühnerfleisch (am besten Hühnerbrust oder Schweinelende)  
Eier  
Brotkrümel (Semmelmehl)  
Mehl  
Öl



Schales



Tofuschnitzel

Fett vom Fleisch abschneiden  
Fleisch mit einem Fleischklopfer dünn klopfen  
Das Fleisch in Mehl wenden  
Das Fleisch in Ei wenden  
Das Fleisch gleichmäßig mit Semmelbröseln bedecken  
Das Fleisch in der Pfanne bei hoher Hitze gleichmäßig goldbraun braten.



Rotkohl



### Frühlings Salat

#### Zutaten:

- 1 Zwiebel
- 2 Paprika
- 1 Strauß Frühlings zwiebeln
- 2 Tomaten
- 1 Gurke
- 4EL Öl
- 4EL Balsamessig
- 1EL Senf
- 1 Kopfsalat
- 1 Strauß Maggie Kräuter und anderen grünen Dinge
- 1 Strauß Rettich
- 3 Karotten

Zuerst wurde das Gemüse gespült. Dann wurden die Gurken und Karotten geschält. Dann wurde das Gemüse gehackt. Danach wurde die Soße (Öl, Balsamesig, Senf) gemischt. Zuletzt wurden das Gemüse und die Soße vermischt.

### Rezept für Erbsengemüse

- 1 Zehe Knoblauch
- ¼ Zwiebel
- 15 ml Butter
- 50 ml saure Sahne (oder frische Sahne)
- 1 Dose süße Erbsen
- Salz und Pfeffer

Knoblauchzehe und Zwiebel werden fein gehackt. Die Butter wird im Topf auf dem Ofen geschmolzen. Im Topf wird der Knoblauch und die Zwiebel angebraten. Die Erbsen werden dazugegeben. Die saure Sahne wird in den Topf gemischt. Salz und Pfeffer werden beigemengt.

**Guten Appetit!**

# Hinter den Kulissen...

Theaterbericht von Lisa Melchior

Was haben wir gearbeitet, Texte auswendig gelernt, geschwitzt, gezittert und geackert – aber Gott sei Dank nicht geweint! Dabei fing doch alles ganz harmlos an – mit Körper- und Sprechübungen, mit Standbildern und kleinen Impro-Szenen. Dabei begleiteten uns stets ein kleines Schweinchen (da bekommt der Begriff des „Schweinwerfers“ gleich eine ganz andere Bedeutung!) und ein sehr kläglich krächzendes Huhn. Während der ersten Treffen arbeiteten wir viel mit unserer Stimme und unserem Körper, feilten an der Aussprache und wuchsen als Gruppe zusammen.

Doch dann kam auch ganz schnell der Ernst des DSaP-Lebens: Szenen, Impros, Übergänge und große und kleine Dialoge kamen zusammen und so wurde aus vielen kleinen Stückchen ein großes Ganzes, das wir „Katjas Café Kafka“ getauft haben. Zusammen mit Jutta, unserer wunderbaren Regisseurin, die in Berlin Theaterwissenschaften studiert hat, selbst viel Theater gespielt und vor drei Jahren bereits ein Stück an der DSaP inszenierte, haben wir aus einer Improvisations-Übung heraus eine Rahmenhandlung entwickelt, die sich in einem Café abspielt. In diesem Café lebt, liebt und leidet eine Familie (Catherine, John und Nicholas) und sie bekommen ständig Besuch von Schauspielschülern von der Schauspielschule nebenan (Elaine, Jessica, Kat, Lisa und Nathalie), die ihre neuen Szene und Stücke vorführen. Der Reiz hierbei lag für uns alle besonders darin, dass wir durch die Technik vom „Theater im Theater“ viele verschie-



dene Stile, Dramen und Epochen ausprobieren und kennen lernen konnten.

Und dann gibt es da noch den Stammgast (Yasho) und einen großen Unbekannten, den Überraschungsgast. Der Sohn will unbedingt Schauspieler werden, doch seine Mutter sträubt sich mit Händen und Füßen dagegen. Doch warum das so ist und ob und wie sich der Konflikt löst und ob sich am Ende alle Hollywood-reif in den Armen liegen – davon konnten sich die Zuschauer gestern selbst überzeugen!

An dieser Stelle wollen wir Theaterschüler uns **noch** einmal ganz herzlich bei Jutta für all ihre Zeit, die Geduld und ihr Herzblut und Engagement bedanken – ohne dich hätten wir ziemlich verloren im Fir Acres ausgesehen!

## Versprecher...

Schweinwerfer oder Scheinwerfer?- Kat

Der Keller hat gelacht. –Kat

Möchtest du Heidi Blum sein? –Amy zu Lisa

Das A und O ist der Po.- Brigid über Catherines Beispiel

Bist du erwachen? – Jessica Innman zu Jess Rousseau

Bier von fetten Bäumen?- Lisa über Fat Tire Beer

Atem mit Geier- Jess R.

„A“ Tacker- Janet

Meine Güte. Es gibt Eier!- Lisa

**ACHTUNG: VON DIESER PUNKT STÜRMER NUR deutsch KANN GESPROCHEN WERDERN.**

–Campus Safety

Ich bin die Mordor. –Antony

Ich bin die Beste – Anthony

Ist das Hühnchenbusen? – Jordan (Judiths bessere Hälfte)

Beim Abendessen.

Janet erstaunt: „Herr Prof. Dr. Langhammer, Sie trinken Mountain Dew?“

Prof. Dr. Langhammer: „Ja, aber ich bin höflich. Ich sage ‚Mountain Sie.‘“

# Hausgemachte Poesie

## Ein Knickgedicht aus der Raucherecke Eines Abends

Lass die Mädchen und die Fliegen  
Wie die Menschen ist das Leben schnell!  
Und schnell fliegt der Tag,  
weg, weit weg, langsam davon.  
Ich war da, so lange da, immer daran  
doch lass nicht locker, du!  
Aber weiter gehen und viele Fehler machen.  
Im Leben geben Fehler viel, aber sie machen das Leben  
interessant.  
Fehler sind Stufen, nimm sie!  
Außerdem fällst du in den See!

(Verfasser unbekannt)

## Leckere Sprüche

Was machen die Deutschen lieber als Reden?  
Sie wollen natürlich zum Essen gehen!  
Aber Sprechen beim Essen ist ein gefährlicher Sport,  
so erfinden sie stattdessen: das kulinarische Sprichwort!

Mit Kartoffeln, Kirschen, Kaffee und Kraut,  
Butter, Salami – Komm! Sage es laut!  
Erst Äpfel und Eier, dann Braten und Wurst,  
Wein, Milch Wasser löschen den Durst!

Jetzt dreh'n sich die Wörter wie Nudeln in Suppen,  
wir sprechen die Sprüche bis weit in die Puppen!

(Lani Olsen)

# Aus dem Phonetik-Kurs

Ich glaube, von allen Vokalen,  
„E“ ist der Wichtigste von allen.  
Manche sagen das „A“ ist auch wichtig,  
Aber ich glaube, das ist nicht richtig.

Das „E“ ist ja edel,  
ohne „E“ gäb's kein Mädel,  
ohne „E“ kann man nicht gehen,  
ohne „E“ kann das Rad sich nicht drehen,  
ohne „E“ haben wir keinen Schnee,  
und ohne „E“ hat das Boot keinen See.

Ohne „E“ kommt kein Ende  
meines Massakers der deutschen Sprache.

(Doug)

## U

Du bist  
Das Bonbon des Mundes  
Das Geräusch des Wunders  
Die Treue der Brüder  
Die Arme der Mutter  
Bist du

## U

(Janet Gesme)

## O

Du bist das Vorzeigekind der  
Dualität  
Ohne dich gibt's keine  
Genialität  
Von der „O Scheiße!“-Agonie  
Bis zur „O ja, Baby!“-Harmonie  
Unangezapft Ruhestrom  
Und noch sicherer  
Om Shanti Om

(Catherine Mangonez)

## Ein Ü-Gedicht

Gebt euch doch Mühe bei dem Ü,  
überall, auf jeden Fall,  
nie übel, immer früh,  
nicht gegen, sondern für!

Das Ü selbst ist wie ein Gedicht,  
denn es macht für uns ein hübsches Gesicht! Ü

(Lani Olsen)

# Dichter und Denker der Sommerschule 2011

## Raheem Anthony

Deine Liebe kam mit Bedingungen  
Ich weiß nicht, warum ich zustimmte.  
Vielleicht die Hoffnung, dass trotz vorheriger Beziehung  
Alles anders gehen würde für dich und mich.

Jetzt hast du alles, das du dir wünschst,  
Aber du fühlst dich noch leer.  
Deine Wut wird nicht erlöschen,  
Deshalb bin ich nicht mehr hier.

Du richtest deine Wut auf mich –  
Warum siehst du nicht,  
dass zuerst das Gift in dein Herz schleicht,  
Bevor es mich je erreicht?



Herr Anthony in seinem Arbeits- und  
Klassenzimmer.

### Ein Haiku über scharfe Speisen.

Meine Nase schwitzt  
Die Speise ist würzig  
Mineralwasser!

Jetzt kommen Tränen  
Mein Gesicht ist nass und schmerzt  
Wie Wasserfälle

Gieße einen See  
Kühles Wasser zu trinken  
Lass es fließen

### Was tun, wenn man warten muss?

Für viele Menschen ist es schwer, auf etwas zu warten. Die Gründe und Reaktionen sind unterschiedlich. Hier sind Beispiele davon, was man tun kann, wenn man wartet:

1. Schau, was in der Nähe ist. Vielleicht gibt es einen Laden, wo man einen Schaufensterbummel machen könnte.
2. Musik hören – ein iPod oder ein iPhone kann Musik enthalten, um die Zeit zu genießen, während du wartest.
3. Ein Telefongespräch führen.
4. Karten spielen – man kann allein oder mit einer anderen Person spielen.

5. Lesen – Bücher, Zeitschriften oder Zeitungen. Lesen ist eine der ältesten Methoden, die Zeit zu verbringen.

6. Auf's Klo gehen.

7. Kaffee oder Tee trinken – heutzutage gibt es Starbucks und andere Lokale, wo man trinken und sich entspannen kann.

8. Fernsehen.

9. Im Internet surfen – jetzt kann man das Internet entweder zu Hause, mit einem Handy oder Laptop benutzen und es gibt immer etwas zu sehen oder zu tun.

10. Ins Kino gehen – manchmal hat man zwei Stunden oder mehr zu warten. Wenn du draußen bist, lässt ein Film die Zeit schneller vorbei gehen.



Bild links: ein ganz normaler Tag in Berlin.  
Rechts: Der deutsche Schilderwahn findet seinen Weg in die USA.



# Jede Meinung zählt. Eine kleine Umfrage.

## Was war dein schönstes Erlebnis an der diesjährigen DSaP?

1. Abends mit allen in der Raucherecke oder in Berlin zu sitzen und mit den anderen zu quatschen.
2. Dynamo DSaP mit Matti
3. Die vielen kleinen Momente, die die DSaP einfach unvergesslich machen!

## Welches Mensa-Essen hat dir besonders gut geschmeckt?

1. Eier zum Frühstück
2. Quesadillas zum Mittagessen
3. Eis zu jeder Mahlzeit

## Was wirst du nach der DSaP am meisten vermissen?

1. Die wunderbaren Menschen
2. Das Familiengefühl und die ganz besondere Atmosphäre
3. Das besonders leckere Essen in Templeton

## Was war dein Lieblingsbeitrag beim Bergfest?

1. Herzblatt (Sprachkurs Barbara)
2. Erlkönig-Rap (Theaterkurs)
3. A. A. Die DSaP sucht einen A-Tacker. Der Film. (Filmseminar)

## Was war dein Lieblingskurs an der DSaP?

1. Das Philosophie-Seminar abends in der Raucherecke
2. Aussprache und Intonation bei Barbara
3. Filmseminar bei Cornelius

## Was war dein Lieblingsgericht beim Kochabend?

1. Schnitzel von Judith
2. Spätzle von Barbara
3. Rotkohl von Kathie

## Welcher Ausflug hat dir am besten gefallen?

1. Wild-Wasser-Fahren auf dem Deschutes
2. Einkaufen in Woodburn
3. Die Fahrt an die Küste

## Was war dein persönlicher Sommerschulen-Blues?

1. Viel zu wenig Schlaf!
2. Die vielen Hausaufgaben!
3. Wenn wir am Donnerstag alle wegfahren und merken, dass die DSaP schon vorbei ist...

## Welches neue Wort, das du in den letzten Wochen gelernt hast, hat dich am meisten beeindruckt? Welches Wort willst du jetzt häufiger benutzen?

1. Schweinwerfer
2. Haste se nich mehr alle? / Biste plemplem?
3. Weiß der Geier.



Dozentin  
Barbara  
Owen von  
der  
Universität  
Tübingen.



Teilnehmer  
im Berlin  
Zimmer. Mit  
dabei: Prof.  
Dr. Fuller.



Philosophie-  
Seminar  
abends in  
der Rauch-  
erecke.

# Neues aus der Gerüchteküche...

Schon Immanuel Kant hat gewusst, dass es in der Natur des Menschen liegt, sich über andere „das Maul zu zereissen“... äh... sich um andere zu sorgen... äh... naja, vielleicht einfach über andere zu sprechen. Die Neugier, so bemerkte schon Johnny W. von Goethe, treibt die Menschen an und ermuntert sie. Nun – was passiert also, wenn über 30 Leute auf einen Zeitraum von 5 Wochen

auf relativ engem Raum zusammen leben? Es wird geredet. Und wie ist das so, wenn Person A Person B eine Geschichte erzählt? Es werden Fakten hinzugegeben, weggelassen und manchmal muss man auch einfach das recht monotone Geschehen auf „Münchhausen-Art“ einfach ein bisschen aufpeppen. Am Rauchertisch, beim Essen in der Mensa oder vielleicht sogar im Grundkurs wird geredet

und geredet und geredet. So entstehen Gerüchte. Je spannender die Persönlichkeit, desto wilder werden die Geschichten, die den Umlauf machen. Wir haben Ihnen nun hier eine Auswahl der besten Gerüchte zusammengestellt. Ist was Wahres dran oder ist alles nur erstunken und erlogen? Sie müssen selbst entscheiden, was Sie glauben wollen und was nicht. Viel Spaß!

## Gerüchteweise verlautet, dass...

...Barbara sich einen indischen Chauffeur zugelegt hat.  
...sie ihn mit Weinflaschen bezahlen muss.  
...Nicholas einen Agenten in Hollywood hat.  
...dieser eine saftige Rechnung an Jutta schicken wird.  
...Jutta ihr kleines rosa Schweinchen mit einem gelben, krächzenden Gummihuhn hintergangen hat.  
...das Schweinchen sich deshalb demnächst zu Schinken oder Schnitzel verarbeiten lassen wird, falls Jutta nicht zu ihm zurückkommt.  
...Cornelius nach der DSaP für 15 Jahre an die Front muss.  
...er sich dort nur von Schales ernähren wird und als Links-Außen positioniert wird.  
...Sandra ihn mit ostfriesischen Liedern bei Laune halten wird.  
...John eigentlich hauptberuflich Spion ist.  
...er nur im Sommer Deutsch lernt, aber im Winter in einem roten Kostüm am Nordpol arbeitet.  
...er sich deswegen gut mit Rentieren auskennt.  
...Jasho der unehliche Sohn Hölderlins und Goethes ist.  
...er eigentlich ein bekannter indischer Schlagersänger ist.  
...und Mattel ihn als Model für einen indischen Ken engagiert hat.  
...Matti der Fahrlehrer Michael Schumachers war.  
...er aber eigentlich als Sportlehrer arbeiten will.  
...er diverse unehliche Kinder mit Judith hat, die alle auf einmal geboren wurden.  
...Lisa einen extra Koffer für amerikanische Männer-

herzen mitgebracht hat.  
...sie für diesen wahrscheinlich Übergepäck bezahlen muss.  
...sich ihr Deutsch in diesen fünf Wochen enorm verbessert hat.  
...der begehrteste Mann an der DsaP Anthony Miller war.  
...dies aber kein Problem darstellt, da er genug Liebe für alle hat.  
...er allerdings deswegen öfter im Unterricht einschläft.  
...Amy ihr Paddel immer noch sucht.  
...ebenso das Thema für ihre Hausarbeit.  
...sie trotzdem – oder vielleicht deswegen? – einfach die Schönste ist.  
...Kat eigentlich für „Katze“ steht.  
...sie eine super Verteidigerin beim Fußball ist.  
...Jessica I. bald nach Deutschland fährt.  
...sie dort an einer Kollektion pinker Strickpullis für alle arbeiten wird.  
...Janet nur zur Nachhilfe geht, damit Barbara nicht so alleine ist.  
...ihre Familie eigentlich auch hier wohnt und besser Deutsch spricht als sie.  
...Marlise ein Wohltätigkeitsprogramm mit dem Namen „Cupcakes für alle“ gestartet hat.  
...sie heimlich Beruhigungsmittel für ihre Kommilitonen rein mischt.  
...der Unterricht seitdem viel ruhiger geworden bist.  
...Elaine nächstes Jahr bei Lisa einziehen wird.  
...sie Lisa endlich Deutsch beibringen wird.

...Lani eigentlich immer einen Cowboyhut trägt.  
...sie auch mehr Gewichte als Arnold Schwarzenegger heben kann.  
...Leah bald wieder nach Deutschland geht.  
...sie dort als Bühnendekorateurin arbeiten wird.  
...Catherine jeden Morgen um fünf Uhr aufsteht um Yoga zu machen.  
...sie deswegen schon vor der DsaP erleuchtet war.  
...sie dieses Licht auch gerne teilt.  
...Jessica R. die schönsten Kleider trägt.  
...sie im wahren Leben von Baum zu Baum springt und deswegen schon von „Monty Python“ ein Angebot bekommen hat.  
...J.J. in ihrem Mietwagen wohnt.  
...sie eigentlich auch dort ihre Examen geschrieben hat.  
...sie uns aber glücklicherweise ab und zu an ihrem Gesangstalent teilhaben lässt.  
...Raheem nur halb so gut Fußball spielt, wie man erwartet hat.  
...er nämlich eigentlich Poet ist.  
...Robert seine glücklichsten fünf Minuten in einem Auto hatte.  
...die aber nichts mit Frauen zu tun haben!  
...er eventuell seine erste Tochter Audi nennen wird.  
...Scott mehr deutsche Freunde hat als Lisa.  
...er jeden Tag mit seiner besten Freundin Angela Merkel telefoniert.  
...eventuell der Reichstag nach ihm benannt wird.  
...Natalie eigentlich Badeanzugsmodell sein sollte.  
...sie sich getraut hat in den Pazifik zu hüpfen und sogar zu tauchen.  
...unser Respekt für sie aufgrund dessen ins Unermessliche gewachsen ist.  
...Hannah gerne Hitler-Witze erzählt.  
...die Deutschen darüber nicht so gerne lachen.  
...sie deswegen ein Humor-Seminar bei Jessica Rousseau belegen wird.  
...Brigid die besten veganen Maultaschen macht.  
...sie ins Schwabenländle zieht um die Schwaben zum Veganismus zu bekehren.  
...Josh Kant nur im Original liest.  
...Kant auch ein ähnliches Nasenpiercing hatte.  
...Ron der beste Blues-Sänger ist.  
...ohne seinen Enkelsohn die „Band im Eimer“ nie

zustande gekommen wäre.  
...Michael auch eine schöne Frau wäre.  
...Marcus das Präteritum in der deutschen Sprache abschaffen will.  
...Gen Leute im Hilton kennt.  
...sie uns deswegen einen Rabatt besorgen kann.  
...Erin ein echtes Spätzle-Restaurant in Portland eröffnen wird.  
...sie sich von Barbara einen Spätzle-„Shaker“ importieren lassen wird.  
...Pat nun am Ende auch noch eingezogen ist.  
...dies wegen des guten Essens und der geräumigen Badezimmern geschehen ist.  
...Judith nie Kinder wollte.  
...sie nun eines besseren belehrt wurde.  
...sie auch nach der DsaP endlich ihren Führerschein machen wird.  
...ihren lahmen Fahrstil jedoch beibehalten wird.  
...Kathie den Emailaustausch mit Lisa sehr genossen hat.  
...sie deswegen einen ganzen Spa-Tag einlegen musste.  
...Prof. Dr. Fuller einen Oscar für die Rolle als Direktor der Sommerschule bekommen wird.  
...er diese Rolle aber auch schon länger übt.  
...er seine Dankesrede bei den Oscarverleihungen mit den Worten „Na, meine Damen und Herren“ einleiten wird.  
...Deutschlehrerinnen bei Dosha einen Rabatt bekommen.  
...Dosha darüber nachdenkt, ein Zelt vor Platt-Hall aufzubauen.  
...der Teufel des Pudels Kern ist.  
...Faust mehr bedeutet als nur eine geballte Hand.  
...der Name „Bon Appetit“ der Mensa ganz ironisch gemeint ist.  
...wir dennoch immer wieder gerne dort gegessen haben.  
...der Koch schon einen Nervenzusammenbruch bekommt, wenn er Judith nur aus der Ferne sieht.  
...dies aber eventuell der Beginn einer innigen Freundschaft wird.  
...die Damen, die diese Gerüchte verfasst haben, zu tief ins Glas geschaut haben.  
...dies kein Gerücht ist.

Humor ist, wenn man trotzdem lacht!

# Meine DSaP-Erfahrung. Ein Pendler-Bericht

von Aaron Choate

Einer meiner Lieblingsaspekte der Deutschen Sommerschule am Pazifik, ist dass man nicht einfach nur die Sprache in einem Klassenzimmer lernt, ganz trocken oder irgendwie nur theoretisch, sondern, dass man die Sprache wahrlich täglich erlebt, träumt, frisst, und so weiter und so fort. Das Wichtigste daran ist das Erlebnis, die reine Erfahrung. Ein Ziel der DSaP ist die Immersion, das Eintauchen, und zwar auf so eine Art und Weise, dass man sich fast so fühlt, als ob man tatsächlich in einem deutschsprachigen Land wäre. Es gibt Österreich, Deutschland, die Schweiz, verschiedene andere Orte in der Welt, wo viele deutschsprachige Leute eingewandert oder lange geblieben sind und dann gibt es die DSaP. Sogar Campus Safety übersetzt und postet lustige Nachrichten, dass jemand einen Rucksack auf der Wiese gelassen habe oder von hier an darf nur deutsch gesprochen werden oder so ähnlich. (Ach so, jetzt wissen wir es!) Das Ziel der Immersion hat auch eine Wirkung auf die Stimmung im Klassenzimmer, die an der DSaP entspannter ist und zulässt menschlicher zu sein, lockerer— was Spaß angeht— zu werden, aber hohe Ansprüche stellt, mit dem Wunsch reichlich viel Material zu lernen und am Ende des Sommers etwas konkretes daraus gelernt zu haben.

Eine schöne persönliche Erfahrung in diesen letzten zwei Sommern war für mich die Rute durch den Riverview Friedhof mit dem Rad zu fahren. Jedes Mal, wenn ich hoch zur Sommerschule fahren musste, beziehungsweise durfte, begegnete ich vielen Namen aus der Geschichte Portlands, und zwar vielen deutschen oder deutsch-klingenden Namen wie Schmauch, Tichner, Stark (nicht der Geschäftsmann und Politiker Benjamin), oder sogar

Weinhard (Henry Weinhard, der Brauer, wurde auch dort begraben). Dadurch, dass ich solchen Namen jeden Tag gegnete, besonders wegen meiner Stadtführungen durch Portland Walking Tours, kam es mir so vor, als ob ich unter vertrauten Bekannten wäre. Doch es ist nur die Geschichte, die noch von diesen Leuten übriggeblieben ist (samt ihrem Einfluss auf die Geographie, die Stadtplanung und Sitten des pazifischen Nordwestens). Tja, zugegeben, das ist schon viel, aber um wirklich etwas von ihnen jenseits der Geschichtsbücher noch körperlich erleben zu können, muss man durch den Friedhof spazieren. Wahrscheinlich bin ich deswegen von meinen Stadtführungen so begeistert, weil sie die reine Erfahrung bieten; persönlich und inhaltlich immer wieder frisch und neu. (Übrigens besten Dank an alle, die dieses Jahr mitgekommen sind! In der Regel es ist so, dass wenn man eine Veranstaltung zweimal an der DSaP gemacht hat, ist es schon Tradition, oder? Also im kommenden Jahr machen wir die Tour hoffentlich wieder und können dann diesmal die ganze Gruppe mit dabei haben!)

Die Fahrt durch den Friedhof ist für mich jedes Mal eine zufriedenstellende Erfahrung. Auf jeder Fahrt erlebe ich den Kontrast zwischen Leben und Tod. Leben am Anfang von der Wohnung aus, den Fahrradpfad entlang, über die Brücke, den Hügel hinauf, durch die Reihen der Toten und schließlich an der Sommerschule, wo wieder frisches Leben und Bewegung blüht. Also, danke an die DSaP-Fakultät, Besucher und DSaPler für ein hervorragendes Sommererlebnis 2011 und danke dem Riverview Friedhof für die Bäume und die tolle Gelegenheiten zum Nachdenken.



Aaron Choate ist M.A. Student an der Portland State University und unterrichtet dort Deutsch. Nebenberuflich arbeitet Aaron als Stadtführer in Portland und bietet auch Stadtführungen auf Deutsch an. Als Pendler hat Aaron nicht direkt auf dem Campus gewohnt, sondern regelmäßig für die Grindkurse und andere Veranstaltungen zum Campus geradelt. An dieser Stelle wollen wir und auch noch einmal herzlich bei Aaron für die wunderbare und sehr interessante Stadtführung bedanken!



# Modetrends an der DSaP - Wenn es deutsche Cowboys und Cowgirls gibt, dann hier...

Die deutsche Modekolumnistin Heidi Elchner kommentiert für Sie den letzten Schrei der DSaP. Hut ab!



Die eigentliche Frage ist:  
Wem steht der Hut  
am besten?

Dieses Jahr an der DSaP hat sich ein Trend entschieden abgehoben. Ein schwarz-rot-gelber (oder goldener) Hut hat die Runde gemacht und den ein oder anderen Kopf verziert.

Oben links sehen Sie die Düsseldorfer Fashionista Lisa Melchior. Melchior kombiniert den Hut nicht nur mit

einem bezaubernden Lächeln, sondern auch der angemessenen Gürtelschnalle.

Rechts von ihr ist Hausvater Matthias „Matti“ Vogel zu bewundern. Vogel kombiniert den Hut mit verwegener Gesichtsbehaarung und einer wunderschönen olive-grünen Jacke im Försterstil. Diese Kombination von Texanischem „Chique“ und deutschem Waldmann-Flair könnte der angesagteste Trend in diesem Herbst werden.

Cornelius Partsch, ebenso wie ein „unbekannter“ Mann rechts unten, zweckentfremden den Hut - nicht nur der Kopf wurde diesen Sommer bedeckt, sondern das Gesicht. Quasi eine ganz neue und außerordentlich kreative Umdeutung dieses Accessoires. Am eindrucksvollsten jedoch kommt der Hut bei Amy Lago zur Geltung. Lagos Frisur harmoniert mit dem Cowgirl-Stil und bringt ihr schönes Gesicht voll zur Geltung. Lago, die von den Teilnehmern der DSaP zur schönsten Person gekürt wurde, trägt nicht nur den Titel zurecht, sondern wird von mir auch zur „Hut-Person 2011“ ernannt. Herzlichen Glückwunsch an Amy Lago!

# Danksagungen!



## **Judith und Matti – den besten Hauseltern der Welt!**

Vielen, vielen Dank für alles:

- ... dafür, dass ihr immer mit uns zum Freddie gefahren seid!
- ... dafür, dass ihr uns immer mit allem versorgt habt!
- ... dafür, dass ihr uns zu allen Ausflügen gefahren habt!
- ... dafür, dass ihr alles so toll organisiert habt!
- ... dafür, dass wir euch immer mit allem Möglichen nerven konnten!
- ... dafür, dass ihr immer Zeit hattet!
- ... dafür, dass wir alle immer so viel Spaß hatten!

Bessere Eltern hätten sich eure Kinder hier an der DSaP  
2011 nicht wünschen können!

Danke, danke, danke!

An dieser Stelle wollen wir auch Prof. Dr. Fuller danken, der durch seine Energie und geistigen Regungen die deutsche Sommerschule am Pazifik zu dem macht, was sie ist: Ein wunderbares Programm, das uns sowohl intellektuell als auch sprachlich gefordert und unseren Horizont erweitert hat.

Wir wollen Kathie Godfrey danken, die sich schon im Vorfeld mit dem ein oder anderen Problem auseinandergesetzt hat und uns schon per Email das Gefühl vermittelt hat, bei der Sommerschule gut aufgehoben zu sein. Wir danken dir Kathie für deine Geduld, deine Hilfsbereitschaft und deine positive Einstellung!

Wir danken den wunderbaren Sprachdozentinnen Barbara Owen und Jutta Behnen, die uns mit viel Geduld und Mühe die Besonderheiten der deutschen Sprache vermittelt haben und uns mit ihrer frischen Art und einer guten Portion Humor immer bei Laune gehalten haben.

Wir danken Cornelius Partsch, der uns nicht nur gezeigt hat, wie man historischen Quellentexte versteht und analysiert und den deutsche Film nähergebracht hat, sondern uns auch eine Lektion in Sachen Fußball gegeben hat. Sowohl theoretisch als auch in praktischer Anwendung!

Wir danken Professor Dr. Langhammer, der so nett war uns wöchentlich in seinem Haus zu empfangen, um mit uns den größten Klassiker der deutschen Literaturgeschichte zu lesen und zu besprechen.

Wir danken ebenfalls allen Dozentinnen und Dozenten, die sich die Zeit genommen haben, zu uns zu kommen und uns mit ihren Grundkursbeiträgen mit der deutschen Kulturgeschichte, Politik und Popkultur vertraut gemacht haben.

Ein besonderer Dank gilt auch allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen! Ihr könnt stolz darauf sein, euch dieser Herausforderung gestellt zu haben und wir danken euch für eure Mitarbeit und eure außerordentliche Kreativität. Hoffentlich sehen wir uns alle im nächsten Jahr!